Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1904

26 (16.1.1904) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion:
Vorm. 1/2 10—1/2 11 Uhr
Nachm. 1/2 5—1/2 6 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 26. Karlsruhe, Samstag, 16. Januar 1904. Abendblatt

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 16. Januar.

Der „Zeugniszwang" vor dem Reichstag.

Zahlreiche Vorfälle gerade aus jüngster Zeit haben die lebhaftesten Erörterungen über den Zeugniszwang für die Presse wieder in das Interesse der Oeffentlichkeit gerückt. Es ist daher zu begrüßen, daß die nationalliberale Interpellation der Abgg. Dr. Jänecke und Dr. Böttger diese Frage auch im Reichstag in Fluß brachte. Staatssekretär Dr. Nieberding meinte zwar, man hätte die Ergebnisse der Kommission für die Strafprozeß-Reform, die sich ebenfalls mit dieser Materie beschäftigt, abwarten können. Jedoch die Besprechung der Interpellation bewies, daß letztere durchaus nötig war und daß vielleicht jene Strafprozeßreform-Kommission aus der heutigen Reichstagsdebatte manche neue Gesichtspunkte für die Reform oder Abschaffung des Zeugniszwanges zu gewinnen vermag. Seit mehr als 30 Jahren ist diese Gesetz-Materie von Zeit zu Zeit im Reichstag Gegenstand bitterster Beschwerden gewesen. Abg. Traeger gab vor nunmehr fast einem Menschenalter als der erste im Reichstag die Anregung zur Aenderung bezw. Abschaffung des Zeugniszwanges für die Presse. Jetzt, da die Zeit sein Haupt- und Barthaar weiß gefärbt hat, steht die Angelegenheit noch auf demselben Punkte, wie vor 30 Jahren! Abg. Jänecke nahm deshalb gestern einen stärkeren parlamentarischen Atmosphärendruck durch eine Interpellation in Anspruch, um hinter der Regierung „mehr Dampf" aufzumachen. Als Vorsitzender des Verbandes deutscher Zeitungsverleger besaß Abg. Dr. Jänecke eine bevorzugte Aktiv-Legitimation, die Interessen der Presse und ihrer Vertreter zu verteidigen. Er tat dies mit großer Wärme, ohne dabei den Boden der Objektivität zu verlassen. Nach Würdigung der Bedeutung der Presse, Darlegung der Entstehungsgeschichte des Zeugniszwanges und Anführung zahlreicher Aufsehen erregender Fälle führte Redner zum Schluß aus: Vom rein menschlichen und auch vom prozessualen Standpunkt aus ist der Zeugniszwang ein ganz überflüssiges Gesetz. Ein Redakteur, der ein Geheimnis verrät, wird von der ganzen Presse geächtet werden, ich glaube, daß auch jeder anständige Leser in verachten wird. Keinesfalls darf man die Aufhebung des Zeugniszwangs identifizieren mit der Vertuschung und Verheimlichung von Verbrechen. Schon oft hat die Presse bei der Entdeckung von Verbrechen wichtige Dienste geleistet, sie wird sich nie dazu hergeben, einen gemeingefährlichen Menschen vor der Strafe zu schützen. Auch haben wir nichts dagegen, wenn man für Beleidigungen durch die Presse ein schärferes Strafverfahren einführen wollte. Heute wird vielfach hervorragenden Männern die Mitarbeit am öffentlichen Leben durch beleidigende Preßartikel verleidet. Mit der Aufhebung des Zeugniszwangs dürfen wir nicht bis zur Strafprozeß-Reform warten, denn das würde zu lange dauern. Es handelt sich hier um eine Förderung im Interesse der Allgemeinheit; gegenwärtig züchtet man eine Geheimniskrämerei, die nur dem Hintertreppen- und Kolportagewesen zu gute kommt. Wenn Schäden und Mißstände offen aufgedeckt werden konnen, so leistet man damit auch der Regierung einen Dienst. (Lebhafter Beifall.) — In Erwiderung der Interpellation entfaltete Staatssekretär Dr. Nieberding eine gewaltige juristische Gelehrsamkeit, um zu dem wenig erfreulichen Schluß zu gelangen: in eine völlige Aufhebung des Zeugniszwangs für die Presse willigen die verbündeten Regierungen schwerlich ein. — Von den 12 Abgeordneten, die sich für die Besprechung zum Wort gemeldet hatten, erklärte der kons. Abg. Himburg rundheraus, nicht auf dem Boden der Interpellation zu stehen. Abg. Roeren (Ztr.) verklausulierte seine Stellungnahme, um schließlich der Ansicht des Staatssekretärs zuzustimmen. Neue Gesichtspunkte vermochte die Debatte nach der erschöpfenden Begründung des Abg. Dr. Jänecke kaum mehr zu bringen, nur die Beleuchtung einzelner Fälle gab der Debatte mannigfaltige Farben. Abg. Heine (Soz.) widerstand dem Anreiz nicht, einige Pfeile gegen die nationalliberale Interpellation abzuschießen mit der Kritik: wenn man auf der einen Seite den Zeugniszwang aufheben, auf der anderen Seite aber die Beleidigungsstrafen verschärfen wolle, so schädige dies mehr, als es nütze. Den Beweis für diese Behauptung blieb aber der sozialdemokratische Redner schuldig; es würde ihm auch schwer fallen, diesen Beweis zu führen. In der Verschärfung der Beleidigungsstrafen liegt eine gewisse Gewähr für einen erhöhten Schutz der persönlichen Ehre gegen Beleidigungen durch die Presse; von dieser Ansicht haben sich die Interpellanten leiten lassen. — Der Pole Kulerski zog sich gleich zu Beginn seiner Jungfernrede einen durch Vizepräsident Dr. Paasche erteilten Ordnungsruf zu, weil er der Rechtsprechung in Preußen vorwarf, sie sei im Osten politisch verseucht. Abg. Ablaß (freis. Vgg.) glaubte darauf hinweisen zu müssen, daß die Freisinnigen wiederholt Anträge auf Abschaffung des Zeugniszwangs gestellt hätten. Die Ausführungen des Abg. v. Gerlach (freis. Vgg.) riefen eine kurze Entgegnung des Staatssekretärs Dr. Nieberding dahingehend hervor: daß die Fälle der Verhängung des Zeugniszwang sich durchaus nicht vermehrt, wie Abg. v. Gerlach behauptete. — Nach der Erklärung des Abg. Dr. Arendt, durchaus auf dem Boden der Interpellation zu stehen, wurde gegen 6 Uhr ein Schlußantrag angenommen. Auf der Rednerliste standen noch die Abgg. Dasbach, Stadthagen, Dr. Böttger, Werner und Schöplin. — Durch Annahme des Schlußantrags war es bedauerlicherweise dem Abg. Dr. Böttger (nat.-lib.) unmöglich geworden, im Rahmen einer persönlichen Bemerkung die Angriffe der Abgg. Heine und v. Gerlach zurückzuweisen. — Sonnabend fällt die Sitzung wegen Eröffnung des preußischen Landtags aus. Montag: Interpellation über die Handelsverträge und über die Uebergriffe der russischen Polizei und Kaufmannsgerichte. — Die Mehrheit der Budgetkommission hat ein nationales Heldenstück ausgeführt und gegen die Stimmen der Nationalliberalen, der beiden konservativen Parteien und des Antisemiten die Ostmarkenzulage für die Postbeamten gestrichen! Was die Polen im Abgeordnetenhause nicht durchzusetzen vermögen, gelingt ihnen im Reichstag mit Hilfe des Zentrums und der Sozialdemokraten! Die Postbeamten müssen nun den Zorn der Polen entgelten; ihnen wird die Ostmarkenzulagen entzogen, während andere Beamte, wie die im Eisenbahndienst beschäftigten und die Lehrer, diesen durch die wirtschaftlichen und örtlichen Verhältnisse gerechtfertigten Zuschuß erhalten. Daß eine solche Zurücksetzung Mißstimmung unter den benachteiligten Beamten erzeugen muß, ist wohl leicht erklärlich. Diesen Zweck verfolgt sehr wahrscheinlich die Ablehnung der Zulage seitens der Kommission. Aber vielleicht lassen sich noch Wege finden, die Postbeamten von den übrigen Beamten der Ostmarken nicht zurückzusetzen und sie nicht dem Uebelwollen der Reichstagsmehrheit preiszugeben.

Erste Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums.

H.S. Berlin, 14. Jan.

(Eigener Bericht.)

(Nachdruck verboten.)

Dr. Siefart-Berlin eröffnet nach 11 Uhr vormittags die Sitzung und begrüßt im Namen des Vorstandes die Erschienenen. Kultusminister Dr. Studt, Oberbürgermeister Kirschner-Berlin und zweiter Reichstags-Vizepräsident Geheimrat Paasche haben schriftliche Begrüßungen gesandt unter dem Ausdruck des Bedauerns über ihre dienstliche Verhinderung und ihres lebhaften Interesses für die dankenswerten Bestrebungen der Gesellschaft. Weitere Depeschen treffen im Laufe der Versammlung von Vereinen und Privatpersonen aus ganz Deutschland ein. Offiziell vertreten sind das Reichsgesundheits- und das Reichsversicherungsamt, Aerztekammern und Aerztevereine aus Berlin, Brandenburg, Ostpreußen, Schlesien, preußische und deutsche Medizinal-Beamtenvereine, die Städte Hamburg, Karlsruhe (zwei Mal), Kissingen, Leipzig, Lübeck, München, Straßburg und die holländische Gesellschaft gegen die Quacksalberei in Amsterdam. Von bekannten Professoren seien genannt die Herren Lasser, Dührssen und Georg Meyer. Auch verschiedene Damen sind außer zahlreichen Aerzten erschienen.

Nachdem mehrere der offiziellen Delegierten die Grüße und Wünsche ihrer Korporationen überbracht haben, berichtet Dr. Siefart eingehend über die bisherige Propaganda der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums. Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen und unter der Nachwirkung verschiedener großer Kurpfuscherprozesse wurde die Gesellschaft, bestehend aus Laien und Aerzten, vor knapp einem Jahre gegründet, um dem großen Publikum den Beweis zu erbringen, daß der Kampf gegen die Kurpfuscher keineswegs nur im Interesse des Aerztestandes liegt. Bis dahin hatten die Aerzte gegen diese unheimliche Macht — in Berlin hat sich die Zahl der gewerbsmäßigen Kurpfuscher seit 1870 um etwa 1600 Proz. vermehrt — neben Staatsanwalt und Polizei allein vorgehen müssen. Nun soll und muß auch das geschädigte Publikum mithelfen. Gebildet sind vier Dezernate: Für aufklärende Vorträge in geschlossenen Vereinen, da in öffentlichen Versammlungen die Gegner nach den Erfahrungen vom 8. März vorigen Jahres absichlich Skandal hervorrufen; für Sammlung von statistischem und kasuistischem Material, das von einem bekannten Berliner Arzt gesichtet wird; für Sammlung der beiderseitigen Literatur und der gegnerischen Schwindelanzeigen; für Abfassung von belehrenden, populär gehaltenen Flugschriften und Redaktion der offiziellen Vereinsschrift „Hygienisches Volksblatt". Für den weiteren Ausbau der Gesellschaft ist beabsichtigt deren Verbreitung über ganz Deutschland durch möglichst viele und möglichst starke Ortsgruppen, und die Abfassung dringender Petitionen an die gesetzgebenden Körperschaften um Abänderung bezw. Ergänzung der §§ 29 und 35 der Reichs-Gewerbe-Ordnung, betr. Heilkünstler, um schärferes Vorgehen gegen den Geheimmittelschwindel und den unlauteren Wettbewerb, um Aenderung gewisser Patentvorschriften, Verbot der bekannten, leider allzu verbreiteten großen und kleinen Naturheilbücher, wie in Oesterreich, und anderes mehr.

Dem beifällig aufgenommenen Referat folgt die Vorlegung der abgeänderten Statuten durch Sanitätsrat Landsberger-Berlin, der dieselben bei der entstehenden lebhaften Diskussion geschickt verteidigt bis zu ihrer Annahme en bloc.

Nun hält Dr. Karl Alexander-Breslau einen sehr interessanten Vortrag über „das Kurpfuschertum und die rechtlichen Bestimmungen zu seiner Bekämpfung", worin er unter Beibringung eines sehr reichlichen, geschichtlichen und kasuistischen Materiales die Gedanken des Vorsitzenden weiter ausführt und schließlich die dringende Forderung nach Abänderung der gefährlichen Heilkünstlerparagraphen der Gewerbe-Ordnung als eine Lebensfrage für die immer schwerer bedrängten Aerzte hinstellte. „Die Aufklärung des Volkes über wahre und falsche Heilkunde" behandelt das Ehrenmitglied der Gesellschaft, Fräulein Hermine Ludewig-Bunzlau, in einer formvollendeten Jungfernrede, die in dem Antrage gipfelt, die gute medizinische Literatur unter einem gesetzlich geschützten Kollektiv-Titel — etwa „Stechpalmen" — zusammen zu fassen, damit das Publikum sofort am Titel Gutes von Schlechtem unterscheiden könne. Weitere Gedanken und Anregungen zur Abänderung der berüchtigten Gewerbeordnungsvorschriften gibt in allseitig begrüßter Weise der Vertreter der Ortsgruppe Karlsruhe der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums, Dr. Paull. Danach spricht über „Die sogenannte Naturheilkunde" der Münchener Vertreter, Dr. Neustaedter, sehr gewandt und unter Anziehung eines Riesenmateriales. Außerordentlichen Beifall findet der Delegierte des „Ortsgesundheitsrates zu Karlsruhe", Bürgermeister Siegrist, mit seinen hochbedeutenden Bemerkungen über „Das Geheimmittelwesen", worauf Dr. Reißig-Hamburg, nach einer lebhaften geschäftlichen Diskussion und der schriftlichen Neuwahl des Vorstandes sehr anregend die Versammlung unterhält über „Die Bekämpfung des Kurpfuschertums durch aufklärende, populäre Flugschriften, gute medizinische Volksbücher, Dent- und Zeitschriften" unter Vorlegung alter Drucke und der bisher im Sinne der Gesellschaft erschienenen Literatur. Endlich referiert der holländische Vertreter, van Elm, in deutscher Sprache und in der liebenswürdigsten Weise über Gründung, Geschichte und jetzigen Zustand der „Holländischen Gesellschaft gegen die Quacksalberei" in Amsterdam und fügt daran den Wunsch nach einer internationalen Vereinigung gegen die Kurpfuscher.

Als der Vorsitzende die erste Jahresversammlung der „Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums" kurz nach 4 Uhr nachmittags schließt, dankt er mit Recht den wackeren Teilnehmern, die, unter Ablehnung aller Vertagungs- und sonstiger Anträge, ohne Pause während beinahe 5 Stunden mit regster Aufmerksamkeit den lehrreichen Vorträgen — um das große vorliegende Material ganz zu bewältigen ohne jede Diskussion — gefolgt sind. Er teilt schließlich noch mit, daß die Verhandlungen gedruckt und als Material den Regierungen zur Verfügung gestellt werden sollen.

Bei der Bedeutung der vorzüglichen Ausführungen der beiden Karlsruher Vertreter und bei dem allgemeinen Beifall, der ihnen zu teil wurde, dürfte ein kurzer Auszug der beiden Referate für manchen unserer Leser vielleicht von Interesse sein.

Der erste Redner, Dr. med. Paull, spricht als Vertreter der „Ortsgruppe Karlsruhe der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums" über den für die deutschen Aerzte unheilvollen „§ 29 der Reichsgewerbeordung" und kommt dabei zu folgenden vier Thesen:

1. Es liegt in der Entwickelung des modernen Staates begründet, in der schnellen Zunahme und Proletarisierung der Bevölkerung, in dem Anwachsen der Großstädte und der Industrie, daß die Pflege der Volksgesundheit eine der wichtigsten Aufgaben des sozialen Kaisertums werden wird.

2. Volksgesundheitspflege ist nicht denkbar ohne einen wirtschaftlich und wissenschaftlich hochstehenden Aerztestand.

3. Der ärgste Feind der Volksgesundheit ist das Kurpfuschertum.

Theater und Musik.

M.Br. Konzert des Rosé-Streichquartetts. (III. Künstlerkonzert. H. Schmidt.) Quartette von Brahms, B-dur, Beethoven, Es-dur (Harfenquartett) und Haydn, B-dur, vorgetragen von Arnold Rosé, k. k. Kammervirtuose und 1. Konzertmeister, A. Bachrich, A. Ruzitska und Professor Buchsbaum (anstatt des Herrn Willeke), alle aus Wien. Die drei klassischen Stücke — ich habe schon vielfach betont, daß ich Brahms in manchen seiner Werke ebenfalls zu den Klassikern rechne — wurden mit seltener Meisterschaft und bei durchdringendem musikalischen Verständnis mit einer hohen, vornehmen Kunstauffassung gespielt. An erster Stelle steht der Primgeiger, Konzertmeister Rosé, dessen durchgeistigtes Spiel, das sich bei großer Tonschönheit durch mustergiltige Klarheit und Reinheit auszeichnet, unschwer den Führer und Leiter des Ganzen erkennen läßt. Ihm steht an Qualität am nächsten der Bratschist Ruzitska, der auf seinem Instrument einen großen und warmen Ton entwickelt und überhaupt die meistens verkannte oder vernachlässigte hochinteressante Charakteristik der Bratsche in ausgezeichneter Art zur Geltung brachte. Die vielen Solostellen in den beiden letzten Sätzen des Brahm'schen Quartetts, die von vielseitigster Bratschencharakteristik durchdrungen sind, hatten stets ihre entsprechende Tonfärbung; sie klangen manchmal im gesangvollen Tone des Violoncells, dann wieder in höheren Lagen im scharfen Oboetone und in der Tiefe glaubte man oft die grollende Aussprache der tiefsten Töne der Klarinette zu vernehmen. Die sehr ruhige Tempowahl bei den beiden herrlichen letzten Sätzen von Brahms kamen denselben vortrefflich zu statten. Ohne daß irgendwie Schwung oder Temperament zu vermissen war, kam alles mit einer plastischen Deutlichkeit und Klarheit heraus. Dem Zuhörer konnten die reichhaltigen Schönheiten des Brahms'schen Geistes wohl schwerlich besser interpretiert werden wie durch Rosé. Es sei jedoch nicht verschwiegen, daß im ersten Satze des Brahm'schen Quartetts die vier Streichinstrumente an Reinheit und Schönheit der Tonansprache sehr merklich unter der Temperatur des gestrigen Tages zu leiden hatten — offenbar ein kritischer Tag ersten Ranges, morgens Blitz und Donnerwetter und nachmittags Schnee! Jedoch paßten sich die Instrumente gar bald den Wärmeverhältnissen des Saales an und kamen schon im folgenden Andante zu Wohlklang. — Beethoven und Haydn fanden eine herrliche Ausführung. Im ersten Satze des Harfenquartetts herrschte ein auffallend ruhiges Tempo. Auch hier schien mir dies das Richtige, denn es entsprach vollkommen der Eigenart und Stimmung dieses Satzes. Diese Art, die Klassiker vorzuführen, kann nach jeder Richtung hin, z. B. auch für die Ausführung von Orchesterwerken, empfohlen werden. Wie oft hört man von heutigen Kapellmeistern durch zu rasche, sozusagen opernhafte Tempi manche Sinfoniesätze, ja sogar auch Ensemblesätze und dergl. in klassischen Opern um die ihnen zukommende Wirkung bringen. — Sehr frisch und jugendlich machte sich das zum Schluß gespielte, zwar kurz gehaltene, aber sehr geist- und gedankenreiche Quartett von Haydn, das trotz des vorhergegangenen, großartigen Werkes von Beethoven absolut nicht abfiel.

* Walter Petzet hat kürzlich in Frankfurt a. M. im Saal des Dr. Hoch'schen Konservatoriums ein Konzert veranstaltet, über das die Frankfurter Zeitungen sehr günstige Urteile gebracht haben, so schrieb die „Frkf. Ztg.": „Einen Pianisten mit schätzenswerten Eigenschaften lernten wir in Herrn Walter Petzet kennen. Eine für die gewählten Vortragsstücke vollkommen ausreichende, solide Technik und gesundes männliches Empfinden sind seinem Spiel nachzurühmen. Die Toccata von Rheinberger, ein Prüfstein für die gleichmäßige Ausbildung aller Finger, brachte der Künstler hervorragend zur Wiedergabe. Bei Schumanns herrlicher Fis-moll-Sonate glückte ihm besonders die Arie, die er mit zartesten Ausdruck zu Gehör brachte. Trefflich kamen auch die übrigen Sätze des Werkes zur Ausführung, obzwar nicht verschwiegen werden darf, daß hier die Klavierton-Poesie Schumanns bei einem modulationsfähigeren Anschlag und fantasievollerer Auffassung des Pianisten noch besser zu ihrem Rechte gekommen wäre. Ueberhaupt trägt das Spiel des Herrn Petzet weniger einen spezifisch pianistischen als vielmehr musikalischen Charakter zur Schau. . . Die tüchtige Musiker-Natur des Konzertgebers trat ferner in einigen eigenen Kompositionen in vorteilhafter Weise hervor. Seine formgerechte Geigensonate in G-moll, sowie die gefälligen Lieder: „Für mein Kind" und „An den Mond" ließen den im guten, konservativen Geist erzogenen Tondichter erkennen." Frida Grumbacher hat sich, wie der gleiche Bericht hervorhebt, um das Gelingen des Konzerts als Sängerin verdient gemacht und hatte besonders mit dem Vortrag der Petzet'schen Kompositionen Erfolg.

Verschiedenes.

* Der Haifisch ist wieder in deutschen Gewässern. Wie aus verschiedenen Fischereistationen der Nord- und Ostsee der Zeitschrift St. Hubertus gemeldet wird, hat sich der Haifisch, der seit 1749 nicht mehr hier beobachtet wurde, wieder in deutsche Gewässer gezogen. Im Kleinen Belt sahen Fischer wiederholt den großen Raubfisch, der nicht nur den Fang der Angelschnüre — wie Schellfisch und Seebecht —, sondern auch die Schnüre und Bleie mit verschlang. Die beobachteten Ungetüme hatten die Größe von Fischerbooten. Im Kattegat versuchte ein Haifisch einen Fischer, der eben seine Angelschnüre hob, gerade als dieser sich über das Boot lehnte, zu fassen. Mit knapper Not gelang es dem Fischer, zurückzuschnellen, und der Haifisch prallte mit seiner spitzen Schnauze an das Boot, daß dieses beinahe kenterte. Man nimmt an, daß die Haifische aus dem Atlantischen Ozean, den diesjährigen, sehr großen Heringszügen folgend, in deutsche Gewässer mit eingeschwammen.

* Ein mißglücktes Redner kunststück soll jüngst in einer Provinzstadt Englands einem eifrigen Gottesmann der streitenden Kirche viel Kummer gemacht haben. Er war ein Mann der neuen Richtung und arbeitete gern mit neuzeitlichen volkstümlichen und packenden Gründen und Erläuterungen, die er mit besonderer Vorliebe gegen den Wettbewerb anderer Religionsgemeinden ausspielte. So stand er denn auch wieder eines Tages auf der Kanzel, zog weidlich gegen zwei andere Kirchen los, und wie er den richtigen Punkt erreicht hatte, brachte er plötzlich eine frische Nuß zum Vorschein, hob sie hoch empor, daß sie jeder sehen konnte und fuhr fort: „Meine Freunde, diese äußere Rinde, die Ihr seht und die ich jetzt entferne, ist weich, nutzlos und unergiebig. Sie ist wie die — — Kirche. Ich komme nunmehr zu der Schale. Sie ist hart und stark und durchaus nicht leicht zu brechen, allein sie hat weder Geschmack noch Nahrungswert und ist in der Tat ganz wertlos. Sie ist wie die — — Kirche. (Dabei nannte er die andere gegnerische Gemeinde, für die er noch weniger schwärmte als für die zuerst erwähnte.) Jetzt aber, da wir die Rinde und Schale entfernt haben, kommen wir zum Kern, der wie unsere eigene Kirche" — hier zerbrach er geschickt die Schale, nahm den Kern in die Hand, stockte aber, augenscheinlich sehr betreten und schien den Faden verloren zu haben: Der Kern, den er in der Hand hielt, war faul.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

4. Aufhebung der Kurierfreiheit und Schaffung eines tüchtigen Aerztestandes sind Vorbedingungen für eine geordnete Volksgesundheitspflege.

Er führt dazu ungefähr aus: Seit dem Mittelalter war in den absolutistischen deutschen Partikularstaaten die Ansicht vorherrschend, daß die staatliche Gesundheitspflege nur mit Hilfe eines wissenschaftlich gebildeten, wohlorganisierten Aerztestandes möglich sei unter Verbot aller Kurpfuscherei bei strengster Strafe. Diese auch gesetzlich festgelegte Doktrin gilt noch heute in allen europäischen Kulturstaaten, außer in England und Deutschland. Die Zeit der manchesterlichen Gesetzgebung, die den Staat, im krassen Gegensatz zur früheren Gepflogenheit, nirgends aktiv in die Volksgesundheitspflege eingreifen lassen wollte, dehnte die Gewerbefreiheit auch auf den ärztlichen Beruf aus. Der wissenschaftliche Beruf des Arztes wurde zum Gewerbe degradiert und so entstand der § 29 der G.-O., der einen wahren „Heilanarchismus“ in gesundheitlicher Beziehung und daneben das Kurpfuschertum schuf. Nicht mehr geheim und vereinzelt, offen und in großen Scharen treibt das jetzt wohlorganisierte Kurpfuschertum sein Wesen. Naturheilmethode und Geheimmittelschwindel sind die beiden gefährlichsten Kinder jener Gesetzgebung. Unser Volk wird dadurch auf das Empfindlichste geschädigt an Gut und Blut, an Geld und Gesundheit. Unter unserem modernen Kaisertum rückten Volkswohlfahrts- und Volksgesundheitspflege wieder unter die ersten Aufgaben der Gesetzgebung auf, und schon ist manches geschehen, doch bleibt noch mehr zu tun, besonders in der wirksamen Bekämpfung in der Vorbeugung unserer vielfachen äußerlichen und innerlichen Volksseuchen, die unsere Volksarbeitskraft schon zu sehr lahm gelegt haben. Das ist aber bei uns nur möglich durch Aufhebung der Kurierfreiheit, da die Anzeigepflicht, auf die alle Schutzmaßnahmen begründet sind, nur wirksam ausgeführt werden kann durch die Behandlung der praktischen Aerzte, nicht aber der Kurpfuscher, die von der Verhetzung des Volkes gegen alle vom Staate und von der Wissenschaft ergriffenen Maßregeln für die öffentliche Gesundheitspflege leben. Der Kampf der sogenannten Naturheilmethode gegen das Impfgesetz ist ein typisches Beispiel dafür. Die Beseitigung des unglückseligen § 29 der G.-O. wird unter den jetzigen Umständen immer dringlicher!

Als zweiter der beiden Karlsruher Herren und Delegierter des „Ortsgesundheitsrates zu Karlsruhe“ referierte Bürgermeister Siegrist über „das Geheimmittelwesen“. Er spricht zunächst im Auftrage der Stadt Karlsruhe, deren hohe Befriedigung über die endliche Gründung der so überaus notwendigen Gesellschaft aus und überbringt dieser die besten Wünsche für gutes Gedeihen. Er betont, daß die Stadt Karlsruhe seit 25 Jahren im ernsten Kampfe gegen den Geheimmittelunfug stehe — seither Vorgehen in über 220 Fällen — und stellt das Geheimmittelwesen dar als eine Seite der Kurpfuscherei, die leider auch heute noch sehr viel Verbreitung finde. Die Bekämpfung dieser Ausbeutung der leidenden Menschheit sei erschwert durch die ungenügende, zudem unübersichtliche Gesetzgebung, die teils reichsrechtlicher, teils landesrechtlicher Natur ist. Auch die neueste kaiserliche Verordnung, sowie die auf Grund des Bundesratsbeschlusses erlassenen, am 1. Januar d. J. in Wirksamkeit getretenen übereinstimmenden Vorschriften der Bundesstaaten über Ausschließung von 35 Geheimmitteln vom freien Verkehr und von der öffentlichen Ankündigung werden die Geheimmittel nicht aus der Welt schaffen, da sie zu leicht umgangen werden können und die neu auftauchenden und die namenlosen Mittel ohnehin nicht treffen. Nach wie vor müsse daher durch strenge Ueberwachung der Presse und des Geschäftslebens, durch öffentliche Warnungen und durch Ergänzung der Liste der Geheimmittel eifrig gegen dieses Unwesen angekämpft werden. Viel wirksamer würde ein Verbot des Geheimmittelwesens im allgemeinen unter ausdrücklicher Aufzählung der zum Verkaufe ausnahmsweise zugelassenen Mittel sein. Die Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums würde sich um die Volkswohlfahrt verdient machen, wenn sie die in ihren Satzungen niedergelegten Ziele namentlich durch folgende Maßnahmen zu erreichen suchen wollte:

1. Ausbreitung ihrer Organe über das ganze Reich und Unterstützung der Behörden in der Aufsuchung und Entlarvung der Geheimmittelschwindler.
2. Errichtung einer Zentralstelle zur Sammlung des Materiales über alle in den Verkehr kommenden Geheimmittel, sowie periodische Drucklegung von Notizen hierüber und deren Mitteilung an die beteiligten Behörden.
3. Herausgabe einer Sammlung sämtlicher im Reiche geltenden Bestimmungen über Geheimmittel.
4. Hinwirkung auf Errichtung einer Reichszentralstelle für die amtliche Untersuchung aller Geheimmittel in Verbindung mit dem kaiserlichen Gesundheitsamt.

Badische Politik.

* **Karlsruhe**, 16. Jan. Die Budgetkommission beriet gestern über Titel I—III und XI—XIII des Etats des Finanzministeriums (Berichterstatter Abg. Schneider-Pforzheim) und genehmigte sämtliche Anforderungen für das Ministerium, die Landeshauptkasse und das Hochbauwesen im ordentlichen und außerordentlichen Etat, desgleichen die Etats für Ruhegehalte, Hinterbliebenenversorgung und Unterstützungsfonds. Bei dem sodann in Beratung genommenen Etat der Salinenverwaltung (Berichterstatter Abg. Eichhorn) ergab sich ebenfalls keine Beanstandung der angeforderten Positionen. Seitens der Großh. Regierung wohnten der Beratung bei: Geh. Rat Reinhard, Ministerialdirektor Becker und Ministerialrat Nicolai.

⊥ **Karlsruhe**, 16. Jan. Die Budgetkommission genehmigte einstimmig die Anforderung eines zweiten Ministerialdirektors im Ministerium des Innern als zweiten stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat. Dabei wurde in Uebereinstimmung mit der Regierungsauffassung ausdrücklich hervorgehoben, daß mit der Bewilligung der Stelle eines Ministerialdirektors nur die Möglichkeit zur Anstellung eines solchen aus den Reihen der nach ihrem Dienstalter hiezu berechtigten Beamten gegeben werden soll. Im Falle der tatsächlichen Auswahl eines noch nicht im entsprechenden Dienstalter stehenden Beamten soll dieser nur mit dem Range und den Bezügen eines Ministerialrats angestellt werden.

⊥ **Karlsruhe**, 16. Jan. Zu der Stellenvermehrung bei der Schutzmannschaft hat die Großh. Regierung in der Budgetkommission folgende Auskunft gegeben: Es ist vorbehaltlich etwaiger Abänderungen, die sich im dienstlichen Interesse als notwendig ergeben sollten, beabsichtigt, die im Staatsvoranschlag angeforderten neuen Stellen bei der Schutzmannschaft, nämlich 1 Polizeikommissär, 1 Polizeiwachtmeister, 3 Polizeisergeanten, 28 Schutzleute wie folgt zu besetzen: Mannheim: 1 Polizeikommissär, 1 Polizeisergeant, 5 Schutzleute; Karlsruhe: 5 Schutzleute; Baden-Baden: 4 Schutzleute (darunter 1 Kriminal); Pforzheim: 6 Schutzleute; Freiburg: 8 Schutzleute; Konstanz: 1 Polizeiwachtmeister, 2 Schutzleute. Ferner soll in Heidelberg und Pforzheim — innerhalb des Sollstandes — je 1 Schutzmann der Kriminalpolizei zum etatmäßigen Polizeisergeanten der Kriminalpolizei ernannt worden.

⊠ **Bruchsal**, 15. Jan. Der „Jungliberale Verein Bruchsal“ hielt gestern abend in der Restauration Krämer seine erste Monatsversammlung in diesem Jahre ab, welche sich wiederum eines sehr guten Besuches aus allen Kreisen hiesiger Stadt zu erfreuen hatte; insbesondere war diesmal die Beteiligung von Mitgliedern des Nationalliberalen Vereines eine sehr zahlreiche und gab beredtes Zeugnis von dem Interesse dieser an den Bestrebungen der Jungliberalen und dem guten Einvernehmen beiderseitiger Vereine. Der Vorsitzende des Vereins, Forstassessor Spitzmüller, eröffnete die Versammlung, dankte den Teilnehmern herzlichst für ihr zahlreiches Erscheinen und gab seiner Freude Ausdruck über die seit kaum einjährigem Bestehen des Vereines gemachten Fortschritte und errungenen Erfolgen der Jungliberalen in hiesiger Stadt; hierauf erteilte er dem Landgerichtsrat Scherer das Wort zu seinem Vortrage: „Die jungliberale Bewegung und die Volksschule.“ Der Redner gab in packenden Worten einen geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung unseres Volksschulwesens und zeigte an den seit dem Jahre 1862 erlassenen Gesetzen, wie die Schule allmählich dem Einflusse der Kirche entrissen und der Aufsicht des Staates unterstellt wurde. Mit besonderem Nachdruck betonte der Redner, daß es Pflicht jedes liberalen Mannes sei, dafür zu sorgen, daß der Vergeistlichung unserer Schule und jedem Streben, den konfessionellen Hader in die Herzen unserer Kleinen zu tragen, energisch entgegengetreten werden müsse, da es bei unserem fortschreitenden Verkehrsleben äußerst verhängnisvoll sein könne, die Kinder schon in frühester Jugend durch konfessionelle Hetzereien zu entfremden. Die Folgen einer derartigen Erziehung haben traurige Beispiele in Frankreich und in Spanien aufzuweisen, wo man energisch nach Mitteln suche, die Schule dem Einflusse der Kongregationen zu entreißen, da man unter ihrer Führung nur einem kulturellen Rückgang zu verzeichnen hat. Des weiteren berührte der Redner die Stundenzahl an unseren Volksschulen und kam zu dem Ergebnisse, daß sie einer kleineren Erhöhung bedürfe, da neben drei Stunden für den Religionsunterricht nur 13 Stunden für die übrige Ausbildung der Kinder zur Verfügung stehen, welche unter den heutigen Verhältnissen, wo große Anforderungen an die Ausbildung gestellt werden, nicht mehr ausreichen, den Kindern, zumal wenn noch starke Klassen vorhanden sind, die nötigen Kenntnisse beizubringen; der Redner will unter allen Umständen die Halbtagsschule auf dem Lande beibehalten wissen, ist aber für eine Erhöhung der Stundenzahl von 3—4 pro Woche, sodaß wenigstens 16—17 Stunden pro Woche, d. h. pro Tag 3 Stunden zur Verfügung stehen; zur besseren Ausbildung muß auch dafür Sorge getragen werden, daß einem Lehrer nicht zu viel — höchstens 60 Schüler — zugewiesen werden, womit eine Vermehrung der Lehrerstellen Hand in Hand zu gehen hat. Bezüglich der Gehaltsverhältnisse zeigte der Redner, wie solche im Laufe der Jahre wohl eine Besserung erfahren haben, trotz alledem aber für unsere heutigen Verhältnisse als ungenügend und unzulänglich bezeichnet werden müssen und führte aus, daß es die Regierung an der Beschaffung der zur Besserstellung der Lehrer erforderlichen Mittel nicht fehlen lassen darf und denselben eine ihrem Bildungsgange entsprechende Stelle im Gehaltstarif des Beamtengesetzes eingeräumt werden muß, da mit der Hebung des Lehrerstandes unser ganzes Schulwesen eine Besserung erfahre. An Mitteln zur Durchführung der von der Nationalliberalen Partei gemachten Anträge dürfe es der Regierung nicht fehlen, da sich solche innerhalb der Grenze des Erreichbaren und der Leistungsfähigkeit unserer Finanzen bewegen; sollte aber wider Erwarten die gegenwärtige Finanzlage die Durchführung der gestellten Anträge nicht erlauben, so müsse die Regierung eher neue Einnahmequellen schaffen, denn die Anträge zurückstellen. Eine neue Einnahmequelle glaubt der Redner in der Einführung einer Erbschaftssteuer, von der auch die direkten Nachkommen des Erblassers getroffen werden sollen, zu finden, welche auch wohl so ergiebig sein würde, um die finanzielle Leistungsfähigkeit des Staates wesentlich zu erhöhen. Für seine interessanten Ausführungen erntete der Redner reichen Beifall, der zur Genüge bewies, daß Herr Scherer aus den Herzen der Anwesenden gesprochen hatte. Nachdem noch Forstassessor Spitzmüller dem Redner den Dank der Versammlung für seinen überaus anregenden Vortrag ausgesprochen hatte, begann die Diskussion, an der sich erfreulicherweise seit Bestehen des Vereins zum erstenmale ein Vertreter aus dem Lehrerkreise, Hauptlehrer Seyfarth, beteiligte und die Wünsche der Lehrerschaft zum Ausdruck brachte; seinen Ausführungen konnte man im allgemeinen beipflichten, insbesondere seinem Wunsche, den Lehrer materiell unabhängig von der Gemeinde zu stellen und ihn dem Einfluße der Geistlichkeit nach Möglichkeit zu entziehen.

* **Lörrach**, 16. Jan. Die sensationelle Mitteilung der Berliner „Nationalzeitung“, daß Franzosen als Jäger im Badischen eine ausgedehnte militärische Spionage betrieben, hat bei der Bevölkerung des Bezirkes keinen großen Eindruck gemacht, weil dies für den diesseitigen Bezirk nicht zutrifft. Ein Korresp. der „Basler Nachr.“ hat sich die Mühe genommen, an zuständiger Stelle Erkundigung einzuholen, wer in den 44 zum Bezirk Lörrach gehörigen Gemeinden, die das Isteiner Festungsgebiet umschließen, Jagdpächter ist, und die Aufstellung bestätigt die Annahme der „Nationalzeitung“, daß die Elsäßer Jagdpächter und die Franzosen ihre Jagdgäste sind, in keiner Weise. Die Jagd im Bezirke wird im ganzen von 59 Pächtern ausgeübt. Diese Pächter verteilen sich auf folgende Orte: Basel (19), Lörrach (9), Brombach (3), Kandern (3), Hägelberg (2), Eringen (2), Herthen (2), je einer auf die Orte Zürich, Metz, Hüningen, Schliengen, Holzen, Vogelbach, Wylen, Degerfelden, Warmbach, Binzen, Kirchen, Istein, Egisholz, Wollbach, Hagen, Stetten, Blansingen, Steinen, Kleinlandau. Die übergroße Mehrzahl der Jagdpächter wohnt also im Bezirke selbst. Als Jagdgäste sind im Besitze von Jagdpässen befreundete Jäger der Pächter aus Basel, Mühlhausen, Luxeuil und Seloncourt in Frankreich, sowie aus Langenbruck. Die beiden französischen Jagdgäste sind Großindustrielle und besuchen die diesseitigen Jagdgründe jeweils in Gesellschaft des Jagdpächters aus Metz, eines Barons v. E. Es ist kaum glaublich, daß sich die beiden französischen Großindustriellen zu Spionage werden benutzen lassen. Die Jagdberechtigung in den Gemeindebezirken Istein, Huttingen und Blansingen, dem eigentlichen Festungsgebiet, ist so gut wie aufgehoben und das Wenige, was in diesen Bezirken noch frei ist, ist im Besitze von Einheimischen. Die Aufsichtsbehörde im Amtsbezirk Lörrach hat bisher noch niemals Veranlassung gehabt, gegen ausländische Jagdpächter irgendwie vorzugehen. Im Amtsbezirk Müllheim sind die Jagdverhältnisse ganz gleiche, dort sind die Freiburger Nimrode zum größten Teil im Besitz des Jagdgebietes; das Verzeichnis weist nur zwei elsässische Jagdpächter auf, welche aber keine Franzosen als Jagdgäste mitbringen. Im Amtsbezirk Schopfheim teilen sich die Einheimischen mit den Baslern in die Jagd, es kommen hierher weder Elsässer noch Franzosen.

Vom Landtag.

* **Karlsruhe**, 16. Jan. Zum zweiten Mal hatte sich heute die Zweite Kammer mit einem Antrag zu befassen, der eigentlich seiner Natur nach vor das Forum des Reichstags gehört. Er ging von der Zentrumsfraktion aus und hat folgenden Wortlaut:

„Die Zweite Kammer ersucht die Großh. Regierung, im Bundesrat dahin zu wirken, daß den Kriegsveteranen im Sinne des Art. 1. Abs. 3 des Gesetzes vom 22. Mai 1895 die jährliche Beihilfe von 120 M. schon dann gewährt wird, wenn deren Erwerbsfähigkeit unter ein Drittel herabgesunken ist, und daß die Beihilfe von dem Tag an zur Auszahlung gelangt, an welchem die Bezugsberechtigung anerkannt worden ist.“

Zehnter begründete den Antrag, gegen den von keiner Seite ein Einwand erhoben wurde. Es konnte sich nur fragen, ob der Antrag weit genug geht. Und in dieser Hinsicht waren alle Parteien darüber einig, daß man den wackeren Kämpfern von 1870, die ihr Leben für das Vaterland in die Schanze schlugen und nun mit des Lebens Not zu ringen haben, gerne eine reichlichere Unterstützung gönnen würde, wenn die leidige Finanzlage dies gestattete. Da dies leider nicht der Fall ist, beschränkte man sich darauf, das zunächst Erreichbare mit allem Nachdruck zu fordern. Die entgegenkommende Antwort des Ministers Dr. Schenkel, daß die Regierung bereit sei, im Bundesrat mitzuwirken, daß dem Antrag Folge gegeben wird, eröffnet den bedürftigen Veteranen die bestimmte Aussicht, daß sie in absehbarer Zeit wenigstens eine bescheidene Unterstützung erhalten, besonders wenn, wie wir zuversichtlich hoffen, der weitergehende Antrag der Nationalliberalen Oriola und Paasche im Reichstag und Bundesrat angenommen wird, den Dr. Blankenhorn der Badischen Regierung warm ans Herz legte. Darnach sollen die Mittel aus dem Etat geschöpft, die Unterstützungen allen bedürftigen Veteranen zukommen, auch wenn ihre Erwerbsfähigkeit nicht unter ein Drittel herabgesunken ist und die Witwen und Waisen der Veteranen die Unterstützung noch drei Monate weiter beziehen. Als Deckungsmittel wurden neue direkte Steuern, eine Reichswehr- und Erbschaftssteuer in Vorschlag gebracht, gleichzeitig aber auch Sparsamkeit und Vermeidung aller unnötigen Ausgaben, namentlich für die Ausrüstung empfohlen. Trotzdem alle Parteien in der Sache einig waren, klang die Verhandlung in einen Mißton aus, weil es sich der sozialdemokratische Sprecher, Lehmann, nicht versagen konnte, auch bei dieser Gelegenheit die andern Parteien anzurempeln und die Kriegsveteranen als Opfer des Militarismus hinzustellen. Den Vorwurf, daß Zentrum und Nationalliberale derartige Anträge lediglich zu agitatorischen Zwecken einbringen, sollte man am allerwenigsten von einem Mitglied der sozialdemokratischen Partei erwarten, die doch mit ihren Anträgen im Reichs- und Landtag überhaupt noch nie etwas anderes verfolgt hat, als agitatorische Zwecke. Geradezu empörend war die Beschimpfung unseres Militärs, die sich Lehmann leistete und die sich würdig der berüchtigten Aeußerung Eichhorns in Pforzheim anreihte. Die Abgg. Dr. Wilkens und Zehnter wiesen die schnöden Angriffe des sozialdemokratischen Redners mit gebührender Schärfe zurück, so daß dem Abg. Lehmann die Lust zu solchen Exkursionen ein für allemal vergangen sein dürfte. Damit schloß die Sitzung um 12 Uhr. Am Montag nachm. 4 Uhr kommt der Justizetat (Berichterstatter Dr. Binz) zur Beratung.

Baden und Nachbarländer.

* **Lahr**, 16. Jan. Die „Offenb. Ztg.“ schreibt: „Der Brigadestab in Lahr soll nach Offenburg verlegt werden, während das Meldereiter-Detachement in Kolmar nach Lahr kommen soll. Ferner verlautet, daß das Artillerie-Regiment Nr. 66 von Lahr nach Offenburg verlegt und Lahr ein Dragoner-Regiment erhalten soll.“ — Wir müssen dem Offenburger Blatt die Verantwortung für die Richtigkeit seiner Meldung überlassen.

* **Vom Kaiserstuhl**, 14. Jan. Heute wurde, der „B. Post“ zufolge, Pfarrer Seitz in Flinsbach mit 36 von 38 Stimmen zum Pfarrer gewählt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 16. Januar.

= **Finanzminister Buchenberger** ist zwar noch nicht ganz außer Gefahr, doch hat sich der Verlauf der Krankheit bisher wider alles Erwarten so günstig gestaltet, daß mit jedem Tag die Hoffnung der Aerzte, den Patienten am Leben zu erhalten, größer wird.

= **Der Rote Adlerorden 4. Klasse am Bande der Rettungsmedaille** ist unserem Landsmann, dem Fabrikanten und Leutnant Bader zu Berlin (bis vor kurzem im 1. Badischen Leibgrenadier-Regiment Nr. 109) vom Kaiser verliehen worden. Herr Bader hat bereits vier Kinder vom Tode des Ertrinkens errettet. Die Verleihung der oben genannten Auszeichnung, die berechtigtes Aufsehen erregt hat, ist wohl als eine besondere Anerkennung für den bei den Rettungstaten bewiesenen Mut und die Unerschrockenheit, mit der Herr Bader vornehmlich seine letzte äußerst gefahrvolle Rettungstat ausgeführt, zu betrachten.

= **Gründung eines badischen Bäckerinnungsverbandes.** Am letzten Dienstag traten auf Einladung des Vorstandes des Bad. Bäckergenossenschaftsverbandes die in Baden bestehenden Innungen im Innungshaus der Bäckerinnung in Mannheim zu einer Sitzung zusammen, um zu der Gründung eines Innungsverbandes definitiv Stellung zu nehmen. Zu den Beratungen war der Sekretär der Handwerkskammer Karlsruhe, Dr. Loth, erschienen. Derselbe verbreitete sich vor der Abstimmung über Wesen und Zweck des zu gründenden Innungsverbandes und schlug vor, einen solchen mit Körperschaftsrecht zu gründen. Nach längerer Debatte beschlossen sämtliche anwesende stimmberechtigte Innungen, einen Badischen Bäckerinnungsverband zu gründen und eine Eingabe an den Bundesrat zum Zwecke der Erlangung der Körperschaftsrechte zu machen. Hierauf wurde das Innungsverbandsstatut beraten und die Durchführung der weiteren Geschäfte dem Vorstand in Karlsruhe übertragen, sobald die Genehmigung des Innungsstatuts der Karlsruher Genossenschaft erfolgt ist. Die Verhandlung währte drei Stunden. Den Vorsitz führte Hofbäckermeister Wilser-Karlsruhe. Damit besteht für ganz Baden der erste Innungsverband.

= **Der erste diesjährige Festhalle-Maskenball** findet, wie bereits angekündigt, Samstag, den 30. d. M., statt. Die Summe der zur Prämiierung von Einzelkostümen und Gruppen ausgesetzten Preise ist gegenüber früheren Bällen von 800 M. auf 1020 M. erhöht. Der 1. Damenpreis und der 1. Herrenpreis werden in Barbeträgen von je 100 M. gegeben, die übrigen Einzelpreise in Form praktischer Ausstattungsgegenstände. Zur bunteren Belebung des Balles durch Gruppen sind die Gruppenpreise gleichfalls wesentlich erhöht (1. Preis 300 M., 2. Preis 150 M., 3. Preis 50 M.). In die Ball- und Konzertmusik teilen sich die vollständigen Kapellen des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 und des 3. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50 in einer Gesamtstärke von etwa 100 Mann. Zur bequemen Besichtigung des Balles sind für diejenigen, welche sich nicht in das fröhliche Treiben im Ballsaale mischen wollen, numerierte Plätze in der Balkonloge der oberen Galerie eingerichtet, die sich von jeher lebhafter Nachfrage erfreuten.

= **Klavierabend Edouard Risler.** Wir machen hiermit auf den morgen, Sonntag den 17. d. M., im Museumssaale stattfindenden Klavierabend, veranstaltet von Edouard Risler aus Paris, besonders aufmerksam.

= **Wegen Sachbeschädigung** wurde ein hiesiger Photographengehilfe angezeigt, weil er in der Nacht zum 7. ds. die Einfriedigung eines Grundstücks in der Kriegstraße beschädigte.

= **Festgenommen** wurde ein Metzgerbursche aus Regensburg, der in der Weststadt in Stellung war, weil er dringend verdächtig ist, seinem Arbeitgeber für 15 M. Fleisch gestohlen und verkauft zu haben.

= **Diebstahl.** Ein Zeichenlehrling entwendete am 9. ds. aus einem Waschraum einen goldenen Ehering. Er warf denselben, als er des Diebstahls verdächtigt wurde, in ein Kellerloch, wo der Ring später wieder gefunden wurde.

= **Einbruch.** In der Nacht zum 14. ds. wurde Ecke Kaiser- und Waldstraße eine Wohnung, deren Inhaber verreist waren, mittels Nachschlüssel geöffnet und aus der Küche ein Portemonnaie mit 8 M. gestohlen.

* **Ettlingen**, 16. Jan. Heute mittag erschlug ein im Bau begriffener Holzschuppen, welcher umfiel, das sechs Jahre alte Kind des Milchkuranstaltsbesitzers Wallinger. Das Gericht begab sich sofort an Ort und Stelle.

Handel und Verkehr.

* **Karlsruhe**, 16. Jan. Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes. Anwesend waren 16 Fleischverkäufer, welche verkauften: Kuhfleisch zu 45—60, Rindfleisch 64—68, Schweinefleisch 64—72, Kalbfleisch 68—76, Hammelfleisch 60—70 Pf. das Pfund. — Marktpreise in der Zeit vom 10. Jan. bis 16. Jan. 1. Viktualien: 500 Gramm Ochsenfleisch 70—74, Rind(Kuh)fleisch 50—70, Hammelfleisch 60—70, Schweinefleisch 64—72, Geräuchertes Fleisch 0.90—, Kalbfleisch 72—80 Pf.; 450 Gramm Weißbrod 17, 1400 Gramm Schwarzbrod 40 Pf., 1 Kilo Weißmehl 40, Schwarzmehl 34 Pf.; 1 Kilo Erbsen 36—40, Bohnen 36—40, Linsen 50 Pf.; 1 Kilo Java-Reis 60—80, Gerste 46, Gries 40 Pf.; 50 Kilo Kartoffeln 2.20 Mk.; 500 Gramm Butter 1.10 Mk. Schweineschmalz 95, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 36, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 4 Ster Buchenholz 52.—, Tannenholz 42 Mk.; 50 Kilo Heu 3.00 Mk., Stroh 2.00 Mk. 3. Fische: 500 Gramm Aal 1.20, Bärsch 0.60, Hecht 1.20, Bresen 0.60, Mibe 0.60, Karpfen 1.—, Schleien 1.20, Rotaugen 0.35, Koretsch 0.50, Rheinzander 1.20—30, Barben 0.60.

* **Frankfurt a. M.**, 16. Jan. (Schlußkurse) Uhr 1 45 Min. Wechsel Amsterdam 169.57, London 204.42, Paris 81.25, Wien 85.283, Ital. 81.20, Privatdisk. 2 15/16, —.—, 3% Deutsche Reichsanleihe 91.55, 3% Deutsche Reichsanleihe 102.40, 3 1/2% Preuß. Consols 102.80, Oesterr. Goldrente 102.75, Oesterr. Silberrente 101.—, Oesterr. Lose von 1860 —.—, 4 1/2% Portug. 63.15, Deutsche Bank 222.50, Badische Bank

120 50, Rheinische Creditbank 139.50, Rheinische Hypothekenbank 192.50, Oesterr. Länderb. 114.50, Ottoman 117.—, Jura-Simplon —.—.

* **Frankfurt a. M.**, 16. Jan. (Schlußkurse 1 Uhr 45 Min.) 3½% Baden in Gulden 99 30, 3½% Baden in Mark 101 —, 3½% dto. —.—, 3% dto. 1896 92.—, Pfälzer Hypothekenbank 191 —, Bad. Zuckerfabrik 81.—, Norddeutscher Lloyd 105.15, Hamburg-Amerika 110.—, Maschinenfabrik Gritzner 215 20, Karlsruher Maschinenfabrik 230.—, Schuckert 105 30, Oberrhein. Bank 95.40.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 212.12. Diskonto-Kommandit-Anteile 194.50. Deutsche Bank-Aktien 223.40. Darmstädter Bank-Aktien 144.62. Berliner Handelsges.-Anteile 160.50. Dresdener Bank-Aktien 156.25. Laurahütte-Aktien 238 25. Dortmunder Union 54.37. Bochumer Gußstahl-Aktien 193.10. Harpener Bergbau-Aktien 204.30. Hibernia Bergw.-Aktien 207.50. Contordia Bergw.-Aktien 324.20. Löwe-Aktien 265.25. Gelsenkirchen 216.50. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 110.75. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 223.50. Schuckert-Aktien 105.90. Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik 214.—. Eschweiler Bergwerkaktien 251.80. 5proz. Italienische Rente 103.80. Privatdiskonto 2¾ Proz.

* **Paris**, 16. Jan. An der heutigen Börse notierte: 3proz. Renten 97 75. 4proz. Spanier 86.90. D Türken 87.77, 4proz. Italiener 102 60, Ottoman 590.—, Rio Tinto 12.63.

☞ **Der Börsen-Wochenbericht mußte wegen Raummangel zurückgestellt werden.**

Kleine Chronik.

Dresden, 16. Jan. Einer der in der Pirnaer Duellaffäre verwundeten vier Leutnants ist seinen Verletzungen erlegen.

Posen, 16. Jan. Den hiesigen polnischen Gymnasiasten wurde unter Androhung strenger Strafe der Besuch der sonntäglichen populärwissenschaftlichen Vorträge verboten.

Bromberg, 16. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Zegelski wegen Raubmords zum Tode.

Frankfurt a. M., 16. Jan. Auf dem Bahnhofe in Sachsenhausen wurde ein Rangierer durch einen Fehltritt auf einem fahrenden Zuge getötet.

Wien, 16. Jan. Die Laibacher Erdbebenwarte verzeichnete gestern mittag ein mittelstarkes Beben, welches eine Minute dauerte und einen nahezu örtlichen Charakter trug.

Wien, 15. Jan. Der Bank- und Kommissionsgeschäftsinhaber August Körner, über dessen Vermögen Konkurs verhängt ist, wurde verhaftet. Die Passiven dürften 400 000 Kronen betragen. In der Kasse wurden 1200 Kronen gefunden.

Lemberg, 16. Jan. Am 14. ds. abends entkamen zwei Häftlinge in den Hofraum des Gefängnisses; als sie von Wachleuten bemerkt und festgenommen wurden, begannen alle übrigen Gefangenen Ausschreitungen zu verüben. Militär wurde requiriert, schließlich wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Saragossa, 16. Jan. Bei der Ueberfahrt über den Ebro schlug eine Barke um. Elf Arbeiter ertranken.

Fiume, 16. Jan. Zwei japanische Offiziere trafen in Ungarn ein, um eine große Anzahl Pferde für die japanische Kavallerie und Artillerie anzukaufen.

Letzte Nachrichten.

(Wolffs Telegraphisches Korrespondenzbureau.)

München, 16. Jan. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden: Der Reichsrat Graf Moy hat an die bayerische Kammer der Reichsräte folgenden Antrag gestellt: Die Kammer der Reichsräte wolle beschließen, es sei der königlichen Staatsregierung zur Erwägung zu geben, ob nicht im Interesse des religiösen und politischen Friedens eine Aenderung in dem dem Landtage vorgelegten Entwurfe eines Wahlgesetzes dahin vorzunehmen sei, daß das Wahlrecht der Geistlichen aller Konfessionen aufgehoben oder beschränkt werde.

Hof- und Personalnachrichten.

Wien, 16. Jan. Erzherzog Otto (Bruder des Thronfolgers), welcher längere Zeit hindurch unpäßlich war, sich jedoch in den letzten Tagen wieder besser fühlte, ist neuerdings an Influenza erkrankt.

London, 15. Jan. Bei der Ersatzwahl zum Unterhause in Norwich wurde für den verstorbenen Henry Bullard (kons.) Tillet (lib.) mit 8576 Stimmen gewählt gegen Wild (kons.), der 6756 Stimmen erhielt. Auf den Arbeiterkandidaten Roberts fielen 2444 Stimmen.

Gefährlicher Aufstand in Deutsch-Südwest-Afrika.

Berlin, 16. Jan. Das Wolffbureau erfährt: Nach soeben eingetroffenen Nachrichten aus Windhoek vom 14. d. M. wurde Okahandja schwer bedrängt. Die Entsatzversuche von Windhoek waren gescheitert. Windhoek ist schwer bedroht. Zahlreiche Verluste sind zu verzeichnen. Der Landsturm ist eingezogen, sofortige Hilfe ist erbeten. Die Hereros sind durch Plünderungen gut bewaffnet. Aus Swakopmund von heute morgen wird gemeldet, daß der Angriff auf Otjimbingwa noch nicht stattgefunden habe, aber ein Trupp Eingeborener von Okanjowa auf Karibib in Anmarsch sei. Die Expedition Laubschatz sei gestern wohlbehalten in Karibib angekommen, die Expedition Zuelow mit 120 Gewehren ist jedoch anscheinend bei Waldau gefährdet.

Aus den Parlamenten.

Berlin, 16. Jan. Die Landtagseröffnung erfolgte heute vormittag 11 Uhr im festlich beleuchteten Weißen Saale des Schlosses, nachdem in der Schloßkapelle ein Gottesdienst vorangegangen war, an dem der Kaiser, die Prinzen, der Ministerpräsident, die Minister, die Generalität u. A. teilnahmen. Die Abgeordneten hatten sich so zahlreich wie noch nie eingefunden. Der Kaiser verlas die Thronrede mit lauter Stimme. Die Rede war vom mehrfachen Bravo begleitet.

* * *

Paris, 15. Jan. Die Kammer verhandelt heute über die verschiedenen Interpellationen betr. die in den letzten Tagen des Oktobers vor der Arbeitsbörse stattgehabten Unruhen und das Eindringen der Polizei in die Arbeitsbörse. Sembat erhebt Einspruch gegen die Herausforderung der Polizei und behauptet, nicht von Arbeitern, sondern von augenscheinlich nicht dem Arbeiterstande angehörenden Herren seien vom Balkon der Arbeiterbörse auf die Polizeibeamten allerlei Gegenstände geschleudert worden. Ministerpräsident Combes erklärt, die Untersuchung habe ergeben, daß die Polizei in die Börse eingedrungen sei, als von der Börse aus Gegenstände gegen sie geschleudert wurden. Die Beamten hätten aber ohne Grund blank gezogen und sich dann zu bedauerlichen Ausschreitungen hinreißen lassen. Wenn die betreffenden Beamten bekannt wären, würden sie bestraft werden, sie seien aber auch durch die Untersuchung nicht bekannt geworden. Das Eindringen der Beamten in die Börse sei von dem Polizeipräfekten angeordnet worden. Der Ministerpräsident spricht dann sein Bedauern aus, daß der Polizeipräfekt es unterlassen habe, in der Sitzung des Pariser Munizipalrates Einspruch zu erheben, als die Nationalisten den Minister des Innern angriffen. Combes schloß, die Regierung habe die Pflicht, überall die Ordnung aufrecht zu erhalten, sie werde aber auch darüber wachen, daß die Polizei ihre Aufgabe mit Klugheit, Takt und Mäßigkeit erfülle. Nachdem noch einige Redner gesprochen, werden mehrere Tagesordnungen eingebracht. Da Combes sich für keine derselben erklärt, wird die von dem Nationalisten Ferretti beantragte einfache Tagesordnung mit 369 gegen 126 Stimmen angenommen. Die Rechte klatscht lebhaft Beifall, und es ertönen Rufe: Hoch das Ministerium Ferretti! Sembat bringt dann einen Antrag ein, in dem die Regierung ersucht wird, die Polizeibeamten zur Beachtung der Gesetze anzuhalten, die die Ansammlungen und die den Bürgern in dieser Hinsicht gewährleisteten Garantien betreffen. Combes gibt zu, daß die Gesetze außer Acht gelassen worden seien, als die Polizeibeamten in die Arbeitsbörse eindrangen. Die Gesetze würden in Zukunft in jeder Form beachtet werden. Ribot (Republ.) wirft der Regierung vor, sie suche sich ihrer Verantwortung zu entziehen und besitze im Innern nicht mehr moralische Autorität als im Auslande. Der Redner fordert Combes auf, zu sagen, ob er den Polizeipräfekten Lepine mit seiner Verantwortlichkeit decke oder nicht. Maujan (Soz.) bringt einen Antrag ein, nach welchem die Kammer im Vertrauen auf die Regierung von deren Erklärung Akt nimmt und zur Tagesordnung übergeht. Combes erklärt sich mit diesem Antrag einverstanden und sagt, er werde die Kammer nur mit einer republikanischen Mehrheit verlassen. Wenn er bei der vorigen Abstimmung seine Verantwortlichkeit nicht eingesetzt habe, so sei das geschehen, weil er zwischen der politischen und der taktischen Frage unterscheide. Er müsse eine republikanische Mehrheit haben oder er werde seine Entlassung nehmen. Der Antrag Maujan wird hierauf mit 295 gegen 284 Stimmen angenommen und die Sitzung geschlossen. Vor der Abstimmung hatte der Ministerpräsident einigen Deputierten, die ihn deshalb befragten, erklärt, er werde Lepine auf seinem Posten belassen.

Thronrede zur Eröffnung des Preußischen Landtages.

Berlin, 16. Jan. Der Preußische Landtag wurde heute vormittag 11 Uhr vom Kaiser und König mit folgender Thronrede eröffnet:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags! Indem Ich Sie am Beginn eines neuen Abschnittes der parlamentarischen Arbeiten begrüße, ist es Meinem Herzen Bedürfnis, zunächst Meinem tief empfundenen Dank Ausdruck zu geben, dem Dank gegen die göttliche Vorsehung, die Mir eine schnelle Genesung schenkte und dem Danke gegen Mein Volk, das in allen seinen Schichten voll inniger Teilnahme seinem Landesherrn die Treue bewahrte, die in guten und bösen Tagen Preußens König und Volk untrennbar verbindet.

Zahlreich und schwerwiegend sind die Aufgaben, für deren gedeihliche Lösung Ich auf Ihre einsichtsvolle Mitarbeit rechne. Die Finanzlage des Staates hat sich nach einer kurzen Zeit des Rückganges wieder günstiger gestaltet. Ein neuer wirtschaftlicher Aufschwung zeigt sich in der Wiederbelebung des Verkehrs bei den Staatsbahnen und in der Hebung bei den Staatseinnahmen.

Die Rechnung des Jahres 1902 hat günstig abgeschlossen. Im Rechnungsjahre 1903 wird voraussichtlich der zur Verfügung gestellte Staatskredit von 70 Millionen nicht in Anspruch genommen werden. Es wird sich vielmehr ein Ueberschuß ergeben. Auch im Entwurf des Staatshaushalts für 1904 war es möglich, das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einnahmen herzustellen. Ohne außerordentliche Mittel zu Hilfe zu nehmen ist den wachsenden Anforderungen einer fortschreitenden Entwicklung Rechnung getragen worden.

Für die Ausgestaltung der Anlagen und die Vermehrung der Betriebsmittel der Staatseisenbahnen sind reichliche Beträge vorgesehen. Der gering besoldeten Klasse ihrer Angestellten, den Bahnwärtern, ist eine Gehaltserhöhung zugedacht.

Zur Erweiterung des Bahnnetzes und zur Unterstützung der Kleinbahnen, die der wirtschaftlichen Förderung des Landes dienen, werden wieder erhebliche Mittel von ihnen erbeten werden.

Ebenso wird der bereits im Vorjahre beschrittene Weg der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und der gering besoldeten Beamten in einer neuen Gesetzesvorlage weiter verfolgt.

Zu Meiner lebhaften Befriedigung hat die diesjährige große Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Meine Ueberzeugung befestigt, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung aller Provinzen tatkräftig bestrebt ist, die Errungenschaften von Wissenschaft und Praxis zu nutzen und so in hartem Kampfe die Erträge des heimatlichen Bodens zu fördern.

Mit umso größerer und schmerzlicher Teilnahme erfüllte Mich die Heimsuchung mehrerer östlichen Provinzen, namentlich Schlesiens, durch verheerende Hochwasser. Zur Linderung des Elends sind Mittel in erheblichem Umfange bereit gestellt worden, für deren Verwendung Ihre nachträgliche Zustimmung erbeten wird. Gegenstand einer besonderen Fürsorge bildet das Bestreben, die Hochwassergefahr durch Ausbau der Flüsse, zweckmäßige Ausgestaltung ihrer Ueberschwemmungsgebiete dauernd zu vermindern. Daher wird Ihnen ein Gesetzentwurf alsbald zugehen, worin zu einer Verbesserung der Vorflut an der unteren Oder und Havel, sowie an der Spree die Mittel gefordert werden. Ein weiterer Entwurf der Regelung der Hochwasser-Verhältnisse an der oberen und mittleren Oder ist in Vorbereitung und wird Ihnen nach Fertigstellung vorgelegt werden. Auch eine allgemeine gesetzliche Regelung der Freihaltung des Ueberschwemmungsgebiets der Flüsse ist beabsichtigt. Ferner wird von Ihnen die Bewilligung der Kosten für die nötige Ergänzung des Netzes der Binnenwasserstraßen gefordert werden. Im Hinblick auf die erheblichen Staatsmittel, die der unaufschiebbare Schutz gegen die Hochwassergefahr erheischt, erstreckt sich die Forderung auf den Ausbau der dringlichen Wasserstraßen im Osten und Westen der Monarchie und zwar auf den Ausbau des großen Schiffahrtsweges Berlin-Stettin, die Kanalisierung der Oder und der Mündung der Glatzer Neiße bei Breslau, die Verbesserung der Oder-Weichsel-Wasserstraße, einschließlich der Warthe und auch die Herstellung eines Schiffahrtsweges vom Rhein bis nach Hannover.

In der Ausführung dieser Vorlage erblicke Ich eine der wichtigsten volkswirtschaftlichen Aufgaben unserer Zeit. Zwei großen Staatsinteressen soll in gleichem Maße gedient werden: dem Schutze und der Förderung, der die Landwirtschaft bedarf —, der Sicherung und Festigung, welche Handel und Industrie in rastloser Arbeit sich errungen haben.

Mit Vertrauen und Zuversicht sehe Ich dem Verlaufe Ihrer Beratungen entgegen. Die beiden Häuser des Landtags wird fortan ein Heim vereinigen. Möge der gemeinsamen Arbeit an gemeinsamer Stätte ein voller Erfolg beschieden sein.

Die Krisis in Ostasien.

Köln, 15. Jan. Der Petersburger Korrespondent der „Köln. Ztg." meldet: Von hiesigen russischen amtlichen Kreisen wird mir versichert, daß es voraussichtlich in absehbarer Zeit nicht zum Krieg kommen werde. Die Grundlage und die Möglichkeit, zu einer vollständigen Verständigung zu gelangen, sei vorhanden und eine Verständigung werde hier bestimmt erwartet. Die Meinung befestige sich immer mehr, daß sie auf der Grundlage der Bildung von Interessensphären unter der Errichtung einer neutralen Zone in Korea ausgeführt werde. Die beiderseitigen Truppenverschiebungen in Korea bezw. an der Grenze trügen, wie man hier ausführt, keinen beunruhigenden Charakter. Sie seien lediglich als Bewegungen zur Sicherheit innerhalb der beiderseitigen Interessensphären anzusehen.

London, 15. Jan. Reuter meldet aus Peking: Wie der britische Konsul aus Niutschwang berichtet, konzentrieren sich die russischen Truppen in Liasjang Haitschey und Tatschitschia. Von diesen Punkten aus wird Rußland in der Lage sein, das Gebiet zwischen dem Liaoflu und der Großen Mauer in Besitz zu nehmen und sich der Strecke Niutschwang-Schanghaikwang der chinesischen Eisenbahn zu bemächtigen.

London, 16. Jan. Die „Times" melden aus Tokio von gestern: Alle tonangebenden Blätter betrachten nunmehr den Krieg als unvermeidlich und bestehen darauf, daß man keine Kosten für seine Vorbereitungen scheuen dürfe. Die Blätter weise auf die starke finanzielle Lage Japans hin und ermahnen die ganze Nation, dem Lande alles zu opfern. Dem Schatzamte fließen beträchtliche Beiträge zu.

Petersburg, 16. Jan. Nach einer Blättermeldung ist die Antwortnote Japans am 15. Januar abends dem auswärtigen Amte zugegangen. — Aus Wladiwostock meldet die „Russ. Telegr.-Agentur", daß dort das Gerücht verbreitet sei, wonach alle Mächte Japan nahelegten, den status quo zu wahren, und daß die Verletzung des Friedens nicht wünschenswert sei.

Verantwortlicher Redakteur: Martin Berger in Karlsruhe.

Berichtigung.

Der Bericht über den Brand der Staatsbrauerei Rothaus wurde nicht der „Lahrer", sondern der „Schwarzw. Ztg." in Bonndorf entnommen.

Tagesanzeiger.

Sonntag, den 17. Januar.

Apollotheater. 4 Uhr „Waldlieschen". 8 Uhr „Muttersegen und Vaterfluch".

Großh. Hoftheater. „Die verkaufte Braut", kom. Oper in 3 A. Anfang halb 7 Uhr.

Große Karnevalgesellschaft. 7 Uhr 1. große Damensitzung.

Instrumentalverein. Halb 12 Uhr Musikalische Aufführung in der „Eintracht".

Karlsruher Fußballverein. Halb 3 Uhr Spiel. Exerzierplatz. Westecke. 9 Uhr Vereinsabend im „Prinz Karl".

Colosseum. 4 und 8 Uhr Vorstellung.

Kühler Krug. 4 Uhr Konzert der Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50.

Museumsaal. Halb 8 Uhr Klavierabend. Risler, Paris.

Rheinklub Allemannia. 4 Uhr Tanzausflug nach der „Hansa".

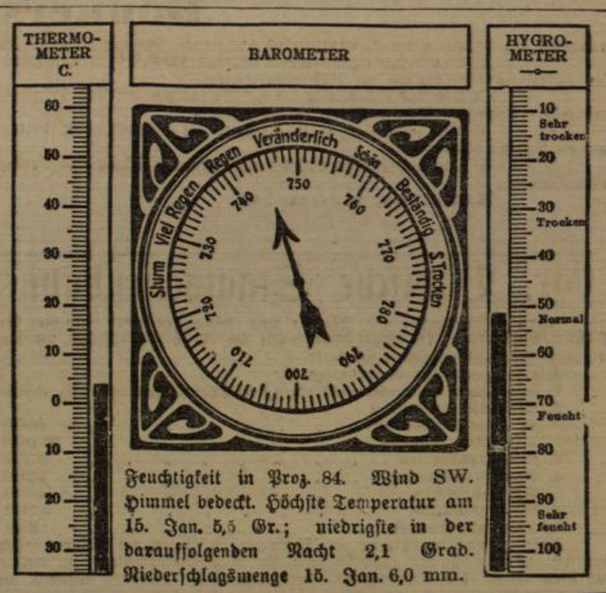
Ruderverein Sturmvogel. Teilnahme an demselben.

Skiklub. 6 Uhr 31 Min. Vereinsausfahrt.

Schwarzwaldverein. Ausflug. Abfahrt 8 Uhr 49 Min.

Schrein.-Krank.- und Beerdigungsverein. Halb 10 Uhr vorm. Generalversammlung im „Goldenen Adler".

Salamander, 1. Karlsruher Ruderklub. 4 Uhr Winterfest in der „Eintracht".



Feuchtigkeit in Proz. 84. Wind SW. Himmel bedeckt. Höchste Temperatur am 15. Jan. 5,5 Gr.; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 2,1 Grad. Niederschlagsmenge 15. Jan. 6,0 mm.

Wetterbericht des Centralb. f. Meteorol. u. Hydr. vom 16. Jan.

Die Depression, welche gestern über Jütland gelegen war, ist bis in die Gegend von Stockholm weiter gezogen; bis zum Fuß der Alpen herab verursacht sie trübes oder unbeständiges Wetter mit Regen- oder Schneefällen. Die Temperaturen liegen dabei meist nur wenig über dem Gefrierpunkt, in Oesterreich-Ungarn wieder darunter. Unbeständiges und etwas kühleres Wetter vorerst noch mit Niederschlägen ist zu erwarten.

Wetter vom Freitag, den 15. Januar.

Breslau, Chemnitz und München trüb, Münster vormittags Regen, Hamburg nachmittags Regen, Swinemünde, Neufahrwasser und Metz zeitweise Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 16. Jan., vorm. 7 Uhr.

Triest: bedeckt, 4 Gr.; Nizza: heiter, 5 Gr.; Florenz: wolkenlos, 6 Gr., Rom: halbbedeckt 6 Gr.

Wasserstand des Rheins am 16. Januar, früh.

Waldshut 199, gestiegen 2; Schusterinsel 157, gestiegen 12; Kehl 218, gestiegen 22; Maxau 355, gestiegen 13 cm.

8353

Hygien. Bedarfsartikel
für Herren u. Damen. Spezial-Offerten verl. gratis u. franko 8404
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Schwarzwälder Kirschenwasser,
Jahrgang 1893, 95, 98, 1900—1902. 1384
Alte Affenthaler Rotweine,
garantiert ursprungsrecht, abzugeben **Anton Schön, Baden-Baden**

Bei **Magen- u. Darm-Leiden** wird **Hausens Kasseler Hafer-Kakao** als hervorragend wohltuendes und leicht verdauliches Kräftigungsmittel von mehr als 10000 Aerzten ständig verordnet. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose. 8437

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Gestorben.

14. Jan. Wilh. Schröder, Kunstmaler, 54 J.; Marie Deschner, Schmieds-Gattin, 55 J. — 15. Jan. Maria, V. Aug. Wellnitz, Diener, 5 M. 11 T.; Maria, V. Phil. Werling, Stadttaglöhner, 12 J.

Auswärtige Todesfälle.

Baden-Baden. Franz Xaver Lersch. Dürrheim. Konrad Buck. Ueberauchen. Regina Hirth, geb. Häusle, 60 J. Ewattingen. Josef Burger, 68 J. Ispringen. Ferdinand Katzenberger, 59 J. Dinglingen. Anton Wetterer, 50 J. Reichenbach. Xaver Schmieder, 80 J.

Hiezu eine Beilage u. „Badisches Museum" Nr. 5.

Nom. M. 20000000 4%ige Pfandbriefe Serie V

der

Mecklenburgischen Hypotheken- und Wechselbank in Schwerin i. M.

Tilgung durch Kündigung und Verlosung bis zum 1. Januar 1914 ausgeschlossen.

Stück 4000 Lit. A. à M. 3000, Stück 6000 Lit. B. à M. 1000, Stück 5000 Lit. C. à M. 300, Stück 5000 Lit. D. à M. 100.

Auf Grund des bei uns erhältlichen Prospektes sind

nom. M. 20000000 4%ige Pfandbriefe Serie V der Mecklenburgischen Hypotheken- und Wechselbank in Schwerin i. M. — Tilgung durch Kündigung und Verlosung bis zum 1. Januar 1914 ausgeschlossen —

zum Handel an der Berliner und Hamburger Börse zugelassen, wovon

durch die **Deutsche Bank** und das Bankhaus **Born & Busse** in **Berlin,**

„ „ **Hamburger Filiale der Deutschen Bank** und das Bankhaus **M. M. Warburg & Co.** in **Hamburg**

nom. M. 10000000

zur Zeichnung aufgelegt werden.

1) Als offiziell bestellte Zeichnungsstelle nehmen wir

Donnerstag, den 21. Januar 1904

während der üblichen Geschäftsstunden auf Grund des hierzu gehörigen Anmeldeformulars Zeichnungen entgegen. Früherer Schluss der Subskription ist unserem Ermessen vorbehalten.

2) Der Subskriptionspreis beträgt **102,60%** zuzüglich laufender Stückzinsen vom 1. Januar dieses Jahres bis zum Zahlungstage; ausserdem hat der Zeichner den Stempel der Zuteilungsschlussnote zur Hälfte zu tragen.

3) Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Subskriptionsstelle eine Kaution von 5% des gezeichneten Betrages in bar oder börsengängigen, von der betreffenden Stelle für zulässig erachteten Wertpapieren zu hinterlegen.

4) Die Zuteilung, welche sobald als möglich nach Schluss der Subskription durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt dem freien Ermessen jeder einzelnen Subskriptionsstelle.

5) Die zugeteilten Stücke sind gegen Zahlung des Preises (vergl. Nr. 2) bei derjenigen Stelle, bei welcher die Anmeldung erfolgt ist, in der Zeit vom 27. Januar bis 5. Februar abzunehmen.

Karlsruhe, im Januar 1904. 15062

Oberrheinische Bank.

Gr. Badische Staatseisenbahnen.

Zur Herstellung eines **Dienst- und Wohngebändes** für den **Großh. Bahnbauinspektor in Waldshut** sollen im Wege öffentlicher Verdingung folgende Arbeiten vergeben werden:

Die Arbeiten sind veranschlagt zu:

1. **Fußboden u. Wandverkleidung in Thonfließen**	beiläufig	3000 Mk.
2. **Steinhauerarbeiten**		
a. **Rote Sandsteine**	„	1600 „
b. **Grüne Sandsteine**	„	10000 „
3. **Zimmerarbeiten**	„	8300 „
4. **Blechnerarbeiten**	„	2200 „
5. **Gipserarbeiten**	„	4000 „
6. **Glaserarbeiten**	„	5200 „
7. **Schmiedearbeiten**	„	800 „

Pläne, Arbeitsbeschriebe und Bedingungen liegen auf meinem **Hochbaubureau** zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsformulare, in welche von den Bewerbern die Einzelpreise einzusetzen sind, kostenfrei erhoben werden können.

Eine Abgabe der Pläne, Bedingungen findet nicht statt.

Die Angebote sind spätestens bis zu der am

1. Februar ds. Js., nachmittags 5 Uhr,

stattfindenden Verdingungstagfahrt **portofrei** mit entsprechender Aufschrift versehen, anher einzureichen.

Die Zuschlagsfrist ist auf 3 Wochen festgesetzt.

Waldshut, den 13. Januar 1904. 2132

Der Großh. Bahnbauinspektor.

Ludwig Schweisgut

Hoflieferant, Karlsruhe,

4 Erbprinzenstrasse 4.

Gediegenste Auswahl in 1103

Flügel, Pianinos, Harmoniums.

Nur **allerbeste** Fabrikate wie: **Bechstein, Blüthner, Steinweg Nachf., Steinway & Sons, Ibach, Kaps, Thürmer, Mannborg** u. A.

Ueber 100 Instrumente zur Auswahl.

Reelle Preise. Fachmännische Garantie.

Umtausch alter Klaviere. Gespielte Insrumente billigst.

Reparaturen. — Stimmungen.

Die weit u. breit bekannte u. in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma

Mk. 45

S. Jacobsohn, Berlin C., Prenzlauerstr. 45,

Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fussstütze u. reichverziertem Salon-Gestell, System Singer, starker Bauart, hocheleganter Nussbaumtisch, Verschlusskasten mit sämtlichen Apparaten für **45 Mark** mit dreissigtägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe. Ringschiffchenmaschinen Central Bobbin mit Stickapparat u. Anleitung, Schuhmacher-, Schneider- u. Schnellnähermaschinen mit grosser Spule. sowie Roll-, Wring- u. Waschmaschinen zu billigsten Fabrikpreisen. Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatkreisen kann im Original auf Wunsch einsenden. 8357

Privatpflegeanstalt für Geistig-Schwache

Beutelsbach i. R. (Württemberg), staatlich concessioniert.

Aufnahme von geistig schwachen und pflegebedürftigen Personen beiderlei Geschlechts. Neu eingerichtete Zimmer. Schöne Gärten. Familiäre Behandlung. Beste Referenzen. Prospecte und Näheres durch den 8414

Besitzer: **Adolf Romberg, Beutelsbach.** Anstaltsarzt: **Dr. med. Schaufler, Endersbach.**

Schwemmsteine, alle Sorten, Bimssand (Bimskies)

zum Betonieren leichter Dächer, Decken, Gewölbe etc., liefern aus eigenen Fabriken und Gruben zu billigsten Preisen. 2092

Kiefer & Streiber, Karlsruhe-Mannheim.

KRONE-GLÜHKÖRPER

hervorragend vorzügliches Fabrikat, brennt in den Strassen Berlin's, in Hamburg, Hannover und den meisten **Grosstädten** des In- und Auslandes. Unerreicht in **Leuchtkraft, Leuchdauer** und **Festigkeit,** für Plätze, wo noch nicht vertreten, Uebertragung des Alleinverkaufs unter coulanten Bedingungen.

„Krone" Gasglühlichtgesellschaft m. b. H., Berlin, S. O., Köpenickerstrasse 6 57. 8065

Unseren heutigen **Wochenbericht**

„Zur Börsenlage"

nebst **Spezialbericht** über den **Kasse-Industrie-Markt** empfehlen **angelegentlichster** Beachtung. 8438

Zusendung auf Wunsch gratis.

Martin Jacoby u. Co., Bank-Kommissions-Geschäft, **Berlin. SW. 12.**

Industrie- und Handelsbörse, Stuttgart.

Wir erlauben uns, die verehrlichen Mitglieder zu der am **Montag den 1. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr,** im Börsensaale der Gewerbehalle dahier stattfindenden **Generalversammlung** freundlichst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts und des Rechnungsabschlusses pro 1903, sowie des Voranschlages pro 1904.
2. Ergänzungswahl des Ausschusses &c. 8433

Stuttgart, 15. Januar 1904. **Für den Ausschuß:** Der Vorsitzende **Carl Eisenlohr.**

Serienlos-Gesellschaft in ganz Deutschland erlaubt, **jährlich 18 Ziehungen** mit ebensoviel sichern Treffern, große Gewinnchancen, kleine Beiträge, **sucht** weitere **Mitglieder.** Prospekt gratis durch **C. W. F. Petersen, Lübeck,** Gentnerstr. 21a. 8313

Zu den

Karneval-Sitzungen

empfehle **originelle** und **elegante**

Kopfbedeckungen

zu billigsten Preisen. 2117

Wilh. Zeumer,

Kaiserstrasse 127.

Buntweberei zu verkaufen,

mittelgroß, mit Färberei, Bleicherei, Rauherei, großer Wasserkraft, Dampfreserve, großem Areal, Arbeiterwohnungen &c. an den Bahnhof anstoßend. Gefl. Offerten unter **B 533** befördert **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.** 8434

Direktions-Oberinspektor

wird von einer großen **Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** für **Baden** gesucht. Die Stellung ist eine sehr selbständige und bei befriedigenden Leistungen mit steigendem Gehalt verbunden. Tüchtige Bewerber, die in der Organisation und Acquisition gute Resultate nachzuweisen vermögen, belieben sich zu melden unter **F. 244** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.** 1219

Besitzer **Russischer Werte** leset No. 6 d. **Neuen Börsenztg.** Versand **gratis** u. **franko** durch d. Exped. **Berlin SW** Zimmerstrasse 100! 8439

Wohnungs-Anzeiger.

Zu vermieten:

6 Zimmer:

Im Centrum der Stadt

Kaiserstraße 157, vor dem Hause Haltestellen der elektr. Bahn, ist in ruhigem, geordnetem Hause eine

Wohnung von 6 großen Zimmern mit Bad, für einen Arzt oder feines Geschäft passend, mit dem nötigen Zugehör auf 1. März event. 1. April zu vermieten. Das Nähere zu erfragen daselbst bei

Frau **Th. Ulrici,** Wtwe., Kaiserstraße 157, III. 7072

4 Zimmer:

Bunsenstr. 13 ist der 1. Stock, 4 Zimmer mit reichlich. Zubehör für 700 M., der 4. Stock für 500 M. zu vermieten. Einzusehen von 1½—4 Uhr. Näheres im 2. Stock. 7468

Jede

Plättanstalt

verlange Preisliste unserer **Plätt-, Glanz- und Rundemaschine.** Patente in vielen Staaten. 1650 Stück im Betriebe.

Rumsch & Hammer, Forst, Lausitz.

Spezialfabrik f. Wäscherei-, Plätterei-Maschinen für Hand- und Kraftbetrieb. 8416

überall zu haben

Leonardt's Kugelspitz-Federn

weltberühmt

Nur echt mit Stempel **Leonardt,** Erfinder der Kugelspitzfedern. 8427

Lieferung von Baderfordernissen betr.

Die Lieferung nachverzeichneter Gegenstände für die hiesigen Badanstalten soll für das Jahr 1904 im Wege des Angebotsverfahrens vergeben werden:

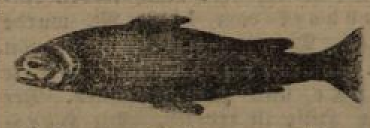
1. 10 Stück **Wolldecken,** 2,40 m lang, 1,96 m breit.
2. 180 Stück **Badtücher, leinene,** 2 m lang, 1,80 m breit.
3. 50 Stück **Badtücher, Gerstenkorn,** 2,50 m lang, 1,80 m breit.
4. 100 Stück **Badmäntel, baumwollene,** 1,70 m lang, 1,70 m breit.
5. 100 Stück **Badmäntel, baumwollene,** 1,50 m lang, 1,70 m breit.
6. 500 Stück **Kopftücher, leinene,** 80/80 nach Muster.
7. 200 Paar **Socken, baumwollene,** nach Muster.
8. 300 Stück **Mützen, baumwollene** nach Muster.
9. 80 Stück **Fußtücher, Frottierstoff,** 60/80 nach Muster.
10. 50 Stück **Leintücher nach Muster.**
11. 100 **Kopfkissenüberzüge, leinene,** nach Muster.
12. 50 Stück **Badschürze, baumwollene, weiß,** 55/140 nach **Muster.**
13. 30 Stück **Badschürze, baumwollene, rotkarriert,** 60/80 nach **Muster.**
14. 120 Stück **Badschürze, baumwollene, rotkarriert,** 55/140 nach **Muster.**
15. 500 kg **weiße Kernseife** mit Mindestgehalt von 60 Prozent Fettsäure; die zu liefernde Seife darf kein freies Alkali in merklicher Menge enthalten.
16. Beiläufig 1100 kg **weiße Schmierseife.**
17. Beiläufig 250 kg **gelbe Schmierseife.**

Die Leinen- und Baumwollwaren sind ohne Appretur zu liefern.

Angebote hierauf sind mit beigeschlossenen Mustern, versiegelt u. portofrei, mit der Aufschrift „Angebote auf (Bezeichnung des Gegenstandes der Lieferung)" versehen, bis **Donnerstag, den 28. ds. Mts., vormittags 9 Uhr,** an die unterzeichnete Kasse einzureichen.

Baden, den 12. Januar 1904. 1311

Großh. Badanstaltenkasse.



Lebende Schwarzwälder

Bachforellen

stets vorrätig

empfiehlt 2129

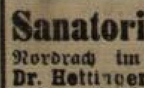
R. Haas jr., Hirschstraße 31.

Echt Westfäl. Pumpernickel

in bekannt hervorragender Qualität, von ½ Kilostücken an, auf Wunsch geschnitten, luftdicht verpackt, liefert post- und frachtkolliweise **Schwerter Brotfabrik, Schwerte i. Westf.** 8151

Blut 8429

10 Pfund Blutorangen oder Mandarinen Mark **2.70** franko gegen Nachnahme. **Giovanni Spanghero, Triest.**



Pferd,

schwarzbrauner Wallach, 6 Jahre alt, großartiger Gänger, vertrauter Ein- und Zweispänner, wegen Aufgabe des Fuhrwerks preiswürdig zu verkaufen. **Ullrich, Eichelhof, Baden-Baden.** 1220

Sanatorium Nordrach.

Nordrach im badischen Schwarzwald. **Dr. Hettinger** Heilanstalt für **Lungenkranke** Prospekte frei. 1056 **Die Verwaltung.**

Das Institut Büchler, Rastatt i. B. **übernimmt,** wie seit Jahren, **schwächl., schwer zu erziehende,** in den Schulen **nicht mitkommende** Schüler. Auch Vorb. zum Einjähr. Examen. Prosp. 12094

Mein Kinderpensionat

bietet Kindern, welche des Schulbesuchs wegen das Elternhaus verlassen müssen, sorgfältigste Pflege, Erziehung und Beaufsichtigung der Schularbeiten. — Töchterschule und Musikunterricht am Platz. Beste Empfehlungen.

Fräulein Cathiau, Lahr i. Baden, Hochstraße 23.

Pension

sucht ein gebildetes Fräulein in feiner Familie zur vollständigen Erlernung des Haushaltes. Gefl. Offerten unter **Nr. 2038** an die Expedition erbeten.

Zu verkaufen:

Wirtschaft

reales Recht, beste Lage in gutem, mittelschwäbischen Marktorte, großer Bierverbrauch, vorzüglich geeignet zur Errichtung einer Weinstube, sichere Existenz für richtige Wirtsleute; Anzahlung ca. 15 Mille. Auskunft nur an Selbstreflektanten. Gefl. Off. unter **M. R. 6511** an **Rudolf Mosse, München.** 8431

Hotel-Verkauf.

In einer der bedeutendsten Handels-, Industrie- und Garnisonsstädte Süddeutschlands ist das erste und frequentierteste Hotel, zugleich Spezialhaus reisender Kaufleute, Familienverhältnisse halber samt neuem, hochfeinem und sehr auswahlreichem Inventar, zum Preise von Mk. 235000.—, bei einer Anzahlung von Mk. 50000.—, dem Verkaufe ausgesetzt. Das Hotel, in vornehmster Geschäftslage am Platze, enthält im Parterre prächtige Restaurationslokalitäten mit allem, der Neuzeit angepaßten Komfort ausgestattet, Schreib- und Lesezimmer, großem Saal für Table d'hôte, Festdiners, Hochzeiten, Bälle &c., freundl. Separatwohnung des Herrn Besitzers; dasselbe hat 30 hochfeine und ganz neu eingerichtete Fremdenzimmer mit zus. 40 Herrschaftsbetten. Das Hotel erfreut sich schon seit einer langen Reihe von Jahren erstklassiger Kundschaft, ohne fühlbare Konkurrenz am Platze. Kostenfreie Auskunft erteilt das **Südd. Gesch.- und Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart,** Moltkestraße 20. 1407

80 Kutschwagen,

neue, spez. gebrauchte herrsch. Land-Phaëtons, Coupés, Kutschier-, Jagd- und Ponywagen, Dogcarts, bei Berl. Firm. geb., und Geschirre. **Berlin,** Luisenstr. 21, **Hermann Hoffschulte.**

Bretter-handlung

aus dem Unterelsaß wünscht mit Lieferanten von Brettern und andren Schnittwaren in Verbindung zu treten. Offerten erbeten unter **F. M. 722** an **G. L. Daube & Co, Frankfurt a. M.** 15057

Geld Darlehen auf Schuldschein, Wechsel, Lebensversicherg. &c., erhalt. sichere Leute. Sofort u. diskret. Dankschrb. vorhand. (Rückporto). **Otto Kapsitz, Leipzig-Mockau.** 12090

Darlehne gibt Selbstgeber reellen Leuten. **Klousch,** Berlin, Friedrichstr. 212. Rückp. 15401

Reiche Heirat vermitt. Frau **Kargarete Bornstein, Berlin,** Schönhauser Allee 9a, I. Rückporto. 8410

Heirat wünschen sofort 3 häuslich erzog. Damen, Vermög. 12000, 15000 u. über 300000 Mk. Herren, auch ohne Vermög., aber mit gutem Ruf erhalten Näh. durch **„Reell", Berlin S. O. 16.** 15050

Damen find. diskr. freundliche Aufn. in gut. Fam., kein Heimbericht. Näh. **Frau N. Stuttgart,** Hasenbergstraße 103 I. 8419

Acquisiteure

die es verstehen, den Inseratenteil eines seriösen konkurrenzlosen Unternehmens (nicht Bücher) mit Erfolg am Orte, ev. weiterer Umgebung zu vertreten, werden um Angabe ihrer Adresse gebeten. Interessentenkreis: Bau- und Maschinen-Industrie, chem. u. elektr. Branche.

E. H. Friedrich Reisner, Leipzig. 8399

Stelle sucht:

perfekte Köchin in feines Herrschaftshaus. Stellenbüreau **Oskar Vogel,** Kaiserstraße 151. 2132

Reisedamen

können sich am Orte, evtl. auch weiterer Umgebung dauernden guten Nebenverdienst sichern. 8417

Offerten erbeten unter **L. V. 270** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

☐ L. z. Tr. 8044

18. 1. 04, ½9 U.

Krnzch. m. Vortr.

Karlsruher Wohnungs-Anzeiger

herausgegeben vom Grund- und Hausbesitzer-Verein E. V., wird an alle Interessenten **gratis abgegeben** im Bureau: **Herrenstr. 37** u. im Kontor der Bad. Landeszeitung, **Hirschstr. 9.** Vermietungsanzeigen finden kostenlose Aufnahme.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Bix in Karlsruhe.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.